

# Merseburger Tageblatt

Abzugspreis frei Haus durch die Zusteller viertel. M. 1,20, monatl. 40 Pf. durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monatl. Wochenschrift bei Vorzahlung u. d. Erwerb M. 1.— bezgl. 30 Pf. Einzelnummern 10 Pf. — 6 r. 10 Pf. in einem Einzelheft. — Nachm. — Für unerlangte Zusendungen wird keine Gewähr gegeben. — Erfüllungsort Merseburg. — General 100, Geschäftsstelle Güterstr. 2.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die dreifache Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf. für kleine Anzeigen, Anzeigebest. und Familienbest. 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Woche ist kostenfrei dem Bezahler nach von Postleuten auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Einzelverkauft mit annehmlichen Rabatten. — Die Tageszeitung 40 Pf. — Belegblätter und Wortausgaben extra.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 286

Sonntag, den 6. Dezember 1914.

154. Jahrgang.

### Die römische fanfare.

Die Programmrede des italienischen Ministerpräsidenten Salandra in der italienischen Deputiertenkammer hat wie ein Kanon gekircht, obgleich sie augenscheinlich darauf gestimmt war, nicht nur jeder italienischen Partei, sondern auch beiden Parteien des Weltkrieges genehmig zu klängen, ohne das Italien nach irgendeiner Richtung sich festlegte. Das würde ja an sich nach der bisher von Italien befolgten Haltung nichts Befremdendes haben. Indessen die bekannnten, durch französische und englische Velder und in deren Solde stehenden italienischen Völker mader geschürten irredentistischen, antiosterreichischen Erbitterungen und eine weitverbreitete Antimilitarität gegen das Feindtum sind in Italien latent wirksam und gewisse Vorkommnisse deuten darauf hin, daß die Waden schaften der Dreiverbänditen neuerdings in maßgebenden römischen Kreisen ein willigeres Entgegenkommen zu finden scheinen, als den Zentralmächten lieb sein kann.

Schon der Umstand, daß am Schluß der Betr. Kammer Sitzung der republikanische Abgeordnete Commandini mit seinem Anspruch: „Nehor wir auseinandergehen, sondern mit dem heroischen Volke Belgiens unsere Grüße“ ein begeistertes Echo bis in die Reihen der Radikalen hinein fand, ist ein bemerkenswertes Jubelium. Die Nachricht, daß auf der Konstantin unabhängigen Konferenzen mit den Vorkämpfern der Zentralmächte sowohl wie des Dreiverbändes und auch Serbiens und Rumaniens stattfinden, endlich daß der bisherige deutsche Vorkämpfer von Stolow plötzlich beurlaubt und Fürst von Bismarck mit der Geschäftsführung der römischen Vorkämpfer betraut wurde — das alles gibt zu denken! Auch die Konferenzen des Kaisers in Breslau und seine Anwesenheit in Berlin scheinen anzudeuten, daß Dinge von Wichtigkeit vorgehen und daß unsere Diplomatie mit Hochdruck arbeiten muß, um den Schließungen und Verlockungen der Dreiverbänd-Diplomatie in Rom — und anderswo — ein Paroli zu bieten.

Ob unsere Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein und Italien in der bisherigen strikten Neutralität erhalten werden, die den Abmachungen des Dreiverbänd-Vertrages allein entspricht, das wissen wir nicht. Fürst von Bismarck ist jedenfalls der Mann, der am ersten in der Lage sein wird, durch seine Persönlichkeit und seine vorzüglichsten einflussreichen und weitverzweigten Beziehungen unseren Wünschen Erfüllung zu verschaffen.

Gewisse Inponderablen werden ihm immerhin seine Mission nicht erleichtern. Die italienische Königin ist montenegrinische Prinzessin und wenn auch der königliche Einfluß in dem rein parlamentarisch regierten Lande nicht überschätzt werden soll, so darf man ihn auch nicht unterschätzen. Es wird lediglich darauf ankommen, ob Italiens führende Männer einmal Objektivität und Urteilskraft genug besitzen, um den Wert von Versprechungen und Zusicherungen der Dreiverbändmächte nach deren etwaigen Siege richtig zu werten, und zweitens, ob sie imstande sein werden, für das gemeinsame objektive Urteil das Placet der Kammer zu gewinnen. Wie wenig Verlaß auf Italien für die Zentralmächte ist, hat Alcegaos zur Genüge bewiesen. Nur die nächste Erkenntnis seines realen Vorteils wird diesen Bundesgenossen an unserer Seite halten. Und die überzeugendsten Gründe für ihn werden deutliche Siege im Osten und Westen sein. Dagegen wird es sich nicht übersehen. Im übrigen aber müssen wir's mit dem alten Bismarckischen Wort halten: Rechnen wir mit dem schlimmsten Fall, mit dem Überfall, und wir werden uns nicht verrechnen!

### Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen.

Die Operationen im Westen haben zu größeren Kämpfen, geschweige irgendwelchen Ergebnissen von Belang auch geführt.

#### Erfolge der deutschen Pioniere.

Aus London wird gemeldet: Die über die Besetzung in Nordflandern geht zurück. Nach den hier vorliegenden Berichten scheint es, als ob es den deutschen Pionieren in aller Zille eine enorme Zahl gelückt wäre, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der Eisenbahnen haben die in der vorderen Front sich befindenden englischen Truppen festgestellt, daß das Sunpfland, das sich schließend zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich abnimmt. Stellenweise ist es sogar möglich, den Morast trodener Fußes zu überschreiten. Die englischen Frontlinie sind sich der großen Gefahr wohl bewußt, die in dieser neuen Tatsache liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Klätte anhält, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß in wenigen Tagen große Teile des jetzigen Übergangungsgebietes von der Infanterie ohne bedeutende Schwierigkeiten werden durchwandert werden können. In den Erörterungen der Presse wird offen zugegeben, daß ohne die wertvolle Hilfe des Sunpflandes die Stellungen der Verbündeten außerst gefährdet seien.

Berlin, 5. Dezember. Mitwöchens Versuche eine deutsche Truppenmacht die Meer auf Füssen zu durchzuziehen, die von Morastbooten gezogen waren.

#### Vorstöße bei Dixmuiden.

Genf, 4. Dez. Eine empfindliche Störung erfahren durch die deutschen schweren Geschütze die bei Neuport und Ypern fortgeführten Westflandernarbeiten der Verbündeten, deren Stellungen im überschwemmten Gelände südlich Dixmuiden unzugänglich geworden sind. Sehr günstige Stützpunkte errang, wie aus dem Vortragsbericht hervorzugehen, unsere Artillerie westlich Lens, namentlich bei Aux Nouettes sowie im Weerengebiete.

#### Nur Vase im Nordwesten.

Die Londoner Märier veröffentlichten weitere Mitteilungen über die Vorbereitungen der Deutschen in Nordflandern und an der Küste der Nordsee. Danach haben die Deutschen alle Schäden, die der Däse von Zeebrugge durch die Beschädigung der englischen Minen erlitten hatte, wieder ausbessert. Alle Fortschritte von irgendeiner Wichtigkeit sind in das Innere der Stadt verlegt worden, wodurch sie vor einer eventuellen Beschießung geschützt sind. An den Straßen, die am Meere entlang führen, haben die Deutschen ganze Bänderketten niedergelegt und hinter den Festungen in geschützter Weise Batterien schwerer Artillerie verborgen, die der englischen Flotte eine abermalige Annäherung sehr erschweren würden. Eine englische Torpedobootflotte, die sich zur Aufklärung Beobachtungen näherte, wurde sofort unter Feuer genommen und konnte sich nur durch sofortigen Rückzug der Vernichtung entziehen.

Auf Grund ihrer Informationen glaubt die englische Presse, daß sich in Zeebrugge große Dinge vorbereiten. Der Ausgang zur Stadt sei Zwitterformen an mehrere Kilometer im Umkreis unterhalb, andererseits könne niemand die Stadt verlassen. Alle an Meere liegenden Straßen seien von der Infanterie geräumt, und die Angänge zum Hafen würden aus fremde bewacht. Die Eisenbahnlinien längs der Küste bis zur holländischen Grenze seien vollkommen wieder hergestellt, und die deutschen Eisenbahnpioniere arbeiten an der Verbesserung eines zweiten, bestmöglichen Eisenbahnsystems. Die gesamte Strecke wird fortwährend von zwei Panzerzügen durchfahren. Der Eisenbahndamm sei an vielen Stellen mit Beton ausgefüllt, jedoch sei den Deutschen im Falle eines Angriffs der See die der als künftiger Wall dienen würde. Es seien also alle erforderlichen Vorbereitungen teils der Deutschen gegen die englischen Landungsversuche getroffen worden.

Auch in anderen Teilen Belgiens haben die Deutschen noch Zeit zu großen Arbeiten. Bei Soignes, Mons und Courtrai seien große Westflandernarbeiten und Schützengräben mit allen erdenklichen Verteilungsmitteln ausgeführt worden.

#### Deutsche Erfolge im Argonnenwald.

Rotterdam, 5. Dezember. Die französische Landeskraft im Oca teilt mit, daß die Franzosen in

Argonnenwald ziemlich heftigen Angriffen ausgesetzt sind und aus einem vorwärtigen Teile des Waldes durch Zerschlagungen vertrieben wurden.

#### Silberkrieg nach Japan.

Nach Bidons Appell an Janans Hilfe in „Petit Journal“, plädiert auch jetzt der Sozialist Hervey für die Sendung japanischer Truppen nach Frankreich, da man auf entsprechende Verstärkungen von England doch verstanden nicht rechnen könne. Die Angst vor der gelben Gefahr sei nicht, nachdem man schon Hindus und Neger zu Hilfe geholt habe. Für die „Erlösung Belgiens“ sei nichts getan, man solle eilig, ruhig die Truppenhilfe Japans mit schweren Geld- und Kolonial-Konzessionen beschaffen.

#### Auch der Jahrgang 1916 soll ins Feuer.

Das der Jahrgang 1915 in Frankreich im Dezember d. J. eingezogen wird, ist bekannt. Nach dem „Corriere della Sera“ hat das französische Ministerium nun sogar beschließen, die Rekruten des Jahrgangs 1916 im Laufe des Februar 1915 einzuziehen.

#### Ausgeschildet.

Nach Meldungen, die über Italien kommen, sind an der Goldküste 3000 Zentimeter eingetroffen, die aus Nordfrankreich zurückgeschickt worden müssen, weil das Klima sich für sie als unerschwinglich erwies und sie in letzter Zeit in Italien dahinfarben.

#### Kriegsausgaben und Sparkassen in Frankreich.

Paris, 2. Dez. Der Progress meldet: Die französischen Ausgaben im Kriegsmonat November betrugen insgesamt 910,667,582 Franc. — Der Temp meldet: Die Einzahlungen der Sparkassen vom 1. November bis 30. November betrugen 100,841,570 Franc, die Auszahlungen 650,877,570 Franc. Die Auszahlungen übersteigen die Einnahmen um 101,084,570 Franc.

#### Schlechter Gesundheitszustand im englischen Heere.

Rotterdam, 4. Dez. Die Anwesenheit der erkrankten Truppen, ebenso das Fehlen der früher von Deutschland gelieferten Medikamente beginnt bereits im gesamten englischen Heerlager sich sehr fühlbar zu machen. Vieles müssen ganze Kontingente, besonders in den vorderen Schützengräben, von der Verwundung mit den an Typhus und Malaria erkrankten Soldaten ferngehalten werden. Sehr große Massen Verbandstoffe werden zwar von Amerika erwartet, doch ist vorerst die Lage der Truppen sehr schlimm.

#### Wichtigmachung gegen die Admiralität in England.

Die „Times“ veröffentlicht ein Eingeladen, in dem die Worte der „New-York Outlook“ zitiert werden, daß die britische Admiralität das englische Publikum wie ein Kind behandle. Unter diesen Umständen verdient die Mitteilung der Admiralität kein Vertrauen.

#### London, 4. Dez. Die Morning Post erneuert ihren

Angriff auf Churchill. Das Blatt hofft, Aquilid werde die ernste Gefahr einsehen, die darin liegt, einen solchen Dilettanten an der Spitze der Admiralität zu belassen.

Der Angriff des Blattes gründet sich auf das Schwächen der Admiralität über ein Unglück, das die Flotte betroffen hat, nämlich das Sinken der Strand des „Aucation“, das die ausländische Presse bereits meldete, und zu dem die Köln. Jg. bemerkt, die englische Regierung sei offenbar der Volkstimung unzugänglich.

Kopenhagen, 5. Dezember. Nationaltidende meldet aus London: Presse und Publikum äußern die größte Missgunst darüber, daß die Admiralität den Untergrund des Virentischen Submarin verweigert habe. Das Verfahren erregt das größte Mißtrauen, da das Publikum nicht wissen, ob mehrere solcher Unglücksfälle verifiziert werden.

#### Das britische Prestige!

Der Korrespondent der Londoner Times in Washington meldet: Das britische Prestige leidet sehr durch die britische Nachlässigkeit. Besonders die Berichte über die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung erregen Wichtigung. Man beginnt zu fürchten, daß England, von dem so viel erwartet wurde, dem Beispiel patriotischer Selbstaufopferung, das durch die Verbündeten und deren Feinde gegeben wurde, nachsteht. Im gegenwärtigen Augenblick, so schreibt der Korrespondent, könnte uns nichts besser dienen als die Nachricht,







Schwester.

Wie innig doch und so vertraut das Wort zum Ohr klingt!

Es laut das Wort so viel, so viel von fräulich hoher Art.

Du sagst, ich, an demut reich und reich an tiefer Kraft,

Wie habt ihr kauft den wunden Heil mit eurem Tun um-

Wie habt ihr still und ernstlich vollbracht die Pflicht,

Ihr seid getrost, ob auch das Graun sich aufsetzt eurem Bild,

Es bringt des Sängers Huldigung und Dank vom Vater-

Kurt von Hirschfeld.

Lokales.

\* Auszeichnung im Felde. Dem königlichen Wauort...

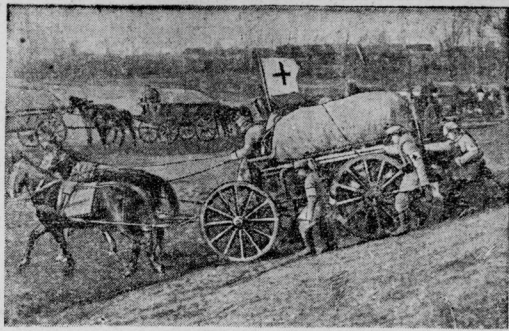
\* Eine eindrucksvolle Warnung für schlafrichtige Kaufleute...

\* Der frühe Frost hat sehr schnell wieder recht milder...

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

Helene stand gegen den glatten Stamm einer jungen...



— Unsere photographische Aufnahme zeigt eine deutsche Sanitätskolonne...

Unsere Sanitäts-Kolonnen im Felde.

Die Sanitätskompanien folgen den vorrückenden Truppen unmittelbar...

dann soll man erst auf dauernde Kälte rechnen. Ein gar zu...

Gefreiter Martin Lehmann, Merseburg, leicht verwundet...

Unser

aus der Verliste Nr. 84 ihrer Tote, Verwundete und Vermisste...

Brigade-Erste-Bataillon Nr. 15. Delfau. Musketier Alwin...

Sächsischer Verlist Nr. 61. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 104...

Württembergische Verliste Nr. 63. Grenadier-Regiment Nr. 119...

Sächsisches Stadttheater.

Der Donnerstag-Abend brachte im Sächsischen Stadttheater...

\* Sonntagsvorstellungen im Stadttheater zu Halle. Als...

Wahl froh aus der Höhle heraus und kam den Damen eilig entgegen.

Die alte Dame öffnete mit rothgeglänzten Wädhchen...



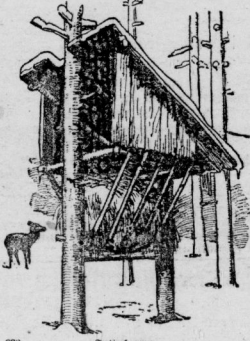
# Aus der Landwirtschaft.

## Wildfütterung.

Das ist des Jägers Ehrgeiz, daß er bewahrt und hoch sein Wild, heißt's in einem alten Waldmännchen, das jeder Jäger gerade zur Winterzeit beherzigen muß. Denn wenn es friert und schneit, irt das Wild hungert in Wald und Feld umher und geht nicht selten zugrunde. Es handelt sich übrigens bei der Jagd um ein erhebliches Stück unseres Nationalvermögens, das wohl wert ist, geschont zu werden. Durch die Jagd finden ca. 90 000 Personen in Deutschland ihre regelmäßige Beschäftigung, die größere Hälfte im eigentlichen Jagd- und Forstwesen und die kleinere durch Erzeugung von Waffen, Munition, Bekleidung u. dgl. Der Gesamt-Gehalt, der direkt und indirekt durch die Jagd im Jahre erzielt wird, beträgt 200 Millionen Mark.

Aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, hat der Mensch die Pflicht, den hilflosen Geschöpfen, deren natürliche Existenzbedingungen durch ihn vermindert sind, beizustehen. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen. Das Wichtigste ist die Aufzucht von besonderen Futterpflanzen mit Kartoffeln, Klee, Getreide, namentlich Hafer, Lupinen, Rüben u. dgl. Sind solche Mecker vorhanden, dann muß bei hohem Schnee, mit Hilfe des Schneepfluges, dafür gesorgt werden, daß sie das Wild auch wirklich erreichen kann. Man verlege auch nicht, Salz oder aufzukleien und im Walde, wo es angingig ist, geeignete Wildtränke und Stränke zu begründen. Das sind die Waldbereen, das Wildobst, die fruchttragenden Laubbäume, der wilde Jasmin, die Mistel u. a.

Wo die Verhältnisse eine natürliche Fütterung aber nicht zulassen, muß man zu künstlichen übergehen, wie sie in den Wäldern auf dieser Seite dargestellt wird. Ueber die Herstellung der Futterplätze ist den Wäldern nichts hinzuzufügen. Man fuche aber für die Anlage solche Stellen aus, die das Wild schon aus freien Stücken bevorzugt, wie Waldlücken, Waldbränder, an Sonnenstellen. Auch hier lasse man für Salzlecken. Als Futter kommen in Betracht: Gutes Weizenheu, Klee, Serradella- und Luzerneheu, Laubheu von Kastanien, Pappeln und Weiden, Toppinaburstrich, ungebrochene Hagebeeren, Kernerstacheln, Kaskanien, Ebereschenebeeren, Rüben, Kartoffeln und endlich alle Stoffe, die auch an Haustiere verfüttert werden können. Gießen, Kaskanien, Kartoffeln und dergleichen Futtermittel soll man an schneebedeckter Stelle austreuen, für die besseren bringt man Kruppen und Klaffen an.



330 Futterbarren

## Die Maul- und Klauenseuche.

Gleich nach dem Ausbruch des Krieges hat sich die Maul- und Klauenseuche sehr unangenehm fühlbar gemacht, und zwar um so mehr, als es nicht gelang, sie auf ihren Feldern, wo sie sich im Sten liegt, zu beschränken. Der Ausbruch der Seuche in Österreich machte eben alle sanitären Maßnahmen unmöglich und begünstigte die Weiterverbreitung der Seuche außerordentlich. So dürfen wir uns nicht wundern, wenn immer wieder neue Nachrichten von dem Ausbruch der gefährlichen Krankheit unseres Klauenviehs auftauchen und in manchen Bezirken kein Ort davon verschont wird, trotzdem



330 Futterplatz unter einem Schuppen.

seitens der Behörde sofort die nötigen Maßregeln ergriffen werden. Diese lassen sich aber infolge des Kriegszustandes nicht immer mit der erforderlichen Strenge durchführen. Die Gefahr, daß die Krankheitserreger von einem verendeten Gehöft weiter getragen werden, ist unter diesen Umständen sehr groß. Gleichwohl blieb die Seuche bisher auf einzelne Gehöfte beschränkt und nahm im großen ganzen einen gutartigen Verlauf. Trotzdem dürfen wir sie nicht leicht nehmen, sondern müssen alles tun, um der Seuchengefahr vollständig Herr zu werden. Dem einzelnen Landwirt erwächst in dieser Beziehung eine hohe Aufgabe, die er mit der größten Gewissenhaftigkeit zu erfüllen hat. Er muß nicht nur bei den geringsten Anzeichen der Krankheit sofort Anzeige erstatten und alle Anordnungen der Behörde peinlich ausführen, sondern er muß auch selbst zur Verhütung der Seuche wesentlich beitragen. Wichtigste ist dazu die erste Bedingung. Jeder Viehstall muß sorgfältig reingehalten werden. Trodene Streu ist unzulässig. Auch die Krippen und Futtergeräte müssen stets sauber sein. Ferner ist eine Desinfektion der Ställe mit Kalkmilch und Karbolsäure (gemischt) notwendig. Es sollen aber nicht nur die Wände, Decken und Böden gestrichen bzw. besprengt werden, sondern auch Krippen und Futtergerätschaften. Es schadet auch nicht, wenn die Klauen des Viehes selbst ein wenig desinfiziert werden. Weiter ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Ställe gut gelüftet sind und genügend Licht haben; denn duntige und finstere Ställe begünstigen den Ausbruch von Seuchen ungemein. Endlich ist auch die naturgemäße Ernährung des Viehes höchst wichtig. Einmalige Futtermittel müssen von besser Beschaffenheit

sein und Mistflöhen müssen sorgfältig vermieden werden. Das ist das Wichtigste, was jeder Landwirt zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche tun kann. Abwe es niemand verümen. Denn jedes Stück Vieh ist in dieser ersten Zeit überaus wertvoll.

**Billige Düngemittel.** Im Kriege muß auch der Landwirt sparsam wirtschaften. Aber trotzdem soll er darauf bedacht sein, dem Acker die höchsten Erträge abzugewinnen. Das ist aber nur möglich, wenn die Düngung nicht vernachlässigt wird. Neben Stallmist ist der künstliche Dünger unentbehrlich. Es gibt aber auch viel Düngemittel, die gar nicht kosten. Diese dürfen daher nicht unbeachtet bleiben, sondern müssen sorgsam gesammelt und zur Erparnis anderer Düngemittel verwendet werden.

Die Asche kommt als billiges Düngemittel in erster Linie in Frage. Die Holzasche ist wegen ihres reichen Gehaltes an Kali, Natrium und Phosphor am wertvollsten. Besonders an Weizen hat sie eine vorzügliche Wirkung. Lein- und Kolanische ist weniger wertvoll, da ihr Gehalt wesentlich geringer als Holzasche. Braum- und Steinholzasche muß auch durch Sieben von Schlacken befreit werden. Ramm ist sie, mit Erde vermengt, zur Düngung von Weizen zu verwenden. Sonst dient reine Asche auch zur Lockerung des Bodens und ist daher besonders für schweren Lehmboden zu empfehlen. Rindschädel von Rottschädelweidern, also der sog. Leichter, sind nichts wert.

Leichtschlamm hat nicht selten viel hängenden Stoff und ist so ein vorzügliches Düngemittel für Weizen. Er muß aber im Herbst ausgeschlagen werden, damit er im Winter ausfrieren und austrocknen kann und so seine schädlichen Eigenschaften verliert.

Graufischelstein ist ein vorzügliches Düngemittel, da er reichhaltig mit tierischen Auswurfstoffen durchsetzt ist. Darauf ist, der von alten Schuwarden kommt und sonst viel Schlacke enthält, ist für schweren Landboden am besten geeignet.

Kartoffelkraut ist ebenfalls ein sehr schätzenswertes Düngemittel. Am besten wird es auf dem Acker verwendet.



331 Futterbarren im Stall.

## Zentrifugen- und Sauerbutter.

Es gibt immer noch Leute, die trotz der vielen gegenteiligen Beweise behaupten, die Sauerbutter sei der Jäger. Zentrifugenbutter bezüglich ihres Geschmacks überlegen und werde von vielen Vorkümmern der letzteren vorgezogen.

Daß diese Ansicht durchaus irrig ist, muß sofort einleuchten, wenn man die Gewinnungsarten beider Sorten von Butter einer näheren Betrachtung unterzieht.

Bei Herstellung von Sauerbutter wird die für Buttergewinnung bestimmte Milch, nachdem sie behufs Reihungung ein mehr oder weniger enges Sieb passiert hat, in flache Schüsseln oder Töpfe geteilt und an einem nicht zu hohen Orte, oftmals in Wägen und Schlafstuben, den im Winter einzig warmen Räumen kleiner Haushaltungen, zum Aufrahmen aufgestellt.

Dort läßt man sie mindestens 24 Stunden stehen, um dann der abgesetzten Rahm abzujähen und die saure Schliermilch anderweitig zu verwenden.

Die Fehler dieser Art der Rahm- resp. Buttergewinnung sind nun folgende:

1. Die Milch wird durchaus unvollkommen enträuhert, denn dieselbe wird im Winter sehr bald kalt und schwerflüssig, im Sommer sehr bald dickflüssig, so daß die kleinen flüssigen, die das Butterfett darstellten, und die nur eine flüssige Auftriebskraft besitzen, nur zu einem geringen Teil die Oberfläche der Milch erreichen, ein großer Teil des wertvollen Butterfettes verbleibt somit in der Schliermilch.
2. Der beim Mischen unvollständig in die Milch gelangene Stallschmutz und -Staub wird durch das Mischen nur zu einem kleinen Teil zurückgehalten. Der weitaus größere Teil derselben verbleibt in der Milch, läßt sich bei dem langen Stehen derselben gründlich darin auf und verleiht der Milch, dem Rahm und der Butter die verschiedensten Arten von Geruch und Geschmack. Bald schmeckt die Butter nach Rüben, bald nach dem duntigen Streufroh, kurz sie nimmt alle hervorzuhebenden Stalgerüche an, was sicher nicht zur Erhöhung ihrer Appetitlichkeit beizutritt.
3. Da in kleineren Wirtschaften besondere Milchräume meist nicht vorgefunden sind, muß die Milch vielfach in Wohn- und Schlafzimmern aus den schon oben erwähnten Gründen aufgestellt werden.

Wenn die Milch dann auch wirklich im Stall sehr sauber gewonnen wurde, so erhält die aus ihr gewonnene Butter doch aus der Luft obiger Aufzuchtungsorte einen derartig penetranten Geschmack mit, daß sie oftmals geradezu ungenießbar ist.

Verfolgt man dagegen den Werdegang der Zentrifugenbutter, so ergibt sich folgendes Bild:



332 Butterbarren mit Schuppen zwischen Dampfmaschinen.

1. Ein einlässiger Separator schleudert das wertvolle Butterfett fast restlos aus der Milch heraus, und da das Separat der Milch wohl immer unmittelbar nach dem Melken vorgenommen wird, so findet der in der Milch enthaltene Stallschmutz und -Staub keine Zeit, sich in der Milch aufzulösen, vielmehr wird er gleichfalls fast restlos aus Rahm und Magermilch herangeschleudert.

Der Rahm ist also in jeder Beziehung einwandfrei und ergibt bei richtiger Weiterbehandlung auch eine ebenbürtige Butter.

2. Man läßt den Rahm gleich bei seiner Gewinnung dadurch ab, daß man ihn in einem kaltem Wasser stehenden Gefäß aufhängt, um ihn bis zu seiner Reifung an einem kühlen, geruchfreien Ort aufzubehalten.

3. Man hat es in der Hand, dem Zentrifugenrahm im Gegenfalle zum Sauerbutter, welche letztere schon früher gewonnen wird, denjenigen Sauerbutter zu verleihen, den er im Interesse der Gewinnung einer aromatischen Butter haben muß.

Hierin liegt der wesentliche Unterschied zwischen Zentrifugen- und Sauerbutter.

Der Rahm, aus dem letztere Butter hergestellt ist, ist

meist überführt, die Säuerung des Zentrifugenrahms läßt sich aber mühelos und ganz nach Wunsch regeln.

Daß dieser genaltige Unterschied zwischen den beiden Butterarten auch von dem Verbraucher, der sich sonst wenig um die Herstellung der verschiedenen Nahrungsmittel kümmert, voll und ganz erkannt ist, dürfte u. a. wohl zur Genüge aus einem Erlaß der Behörden der Oberämter Calo und Neuenburg hervorergehen, die den Preis für Sauerbutter auf 1.30 pro Pfund und denjenigen für Zentrifugenbutter auf 1.30 pro Pfund während der Kriegsjahre festsetzten. Für den Milchproduzenten stellt sich aber die Rentabilitätsberechnung unter Zugrundelegung obiger Butterpreise folgendermaßen:

Ein Pfund Butter enthält 42-43 Fettprozent. Bei Verwendung eines Separators, der nur 1/10 pCt. Fett in der Magermilch zurückläßt, werden 13 Liter Milch mit einem Fettgehalt von 3,4 pCt. zu einem Pfund Butter benötigt.

Das Butterfett aus einem Liter Milch wird also bei einem Butterpreise von 1,30 mit  $\frac{130}{13} = 10$  Pf. verwertet.

Beim Sauerbutterverfahren, wo mindestens 7/10 pCt. Fett in der Magermilch verbleiben, benötigt man von obiger Milch 16 Liter, da die Butter nur mit 1.20 pro Pfund abgesetzt werden kann, so wird das Butterfett aus einem Liter Vollmilch mit  $\frac{100}{76} = 6\frac{1}{4}$  Pf. verwertet.

Der Separator ermöglicht also schon eine höhere Verwertung des Butterfettes um 3/4 Pf. pro Liter, ganz abgesehen von dem erheblich höheren Fettwert der frischen süßen Magermilch gegenüber der sauren, kalten Schliermilch.

**Die Erhaltung unseres Viehbestandes** ist in der Kriegszeit höchst wichtig. Diese wird aber nicht nur erzielt durch eine naturgemäße Ernährung und gesunde Stallung, sondern nicht zuletzt auch durch eine gute Stallpflege. Alle Tiere müssen vollkommen reingehalten werden. Das Futter darf niemals verfaulen werden. Bei Kindern und Schweinen begünstigt die Stallpflege die Milch- und beim Weibvieh wird der Milchtrag gefördert. Die Klauenpflege darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Durch rechtzeitiges Beschnitten der Klauen werden den Tieren viel Schmerzen erspart. Trächtigen Tieren können vernachlässigte Klauen infolge Gefährlichkeit werden, als durch die Schmerzempfindung ihre Bewegungsweise beeinträchtigt wird. Das trüchtige Tiere vor Stoß, Schlag und Ermüdung auf das sorgfältigste geschützt werden müssen, ist selbstverständlich.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

**Aufruf!**

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Selben dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unserer Alter ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!  
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.  
Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N.W. 40. Alsenstrasse 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Wichmann Hollweg Reichsanzler. Dr. Debräz Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Bachell Staatsminister und Minister des Innern, Selberg Kommerzienrat. Graf v. Verchenfeld-Börning Königl. Bayerischer Gefandener. von Kessl Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marken. Fräulein von Spigumberg Kabinetsrat, Führer Mal. der Kaiserin. Herrmann Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Spingmeyer.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Postfilialstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die königlich Preussische Zeebank, Post für Handel und Industrie, Berlin, Berlin Handelskassendirektion, S. Weichrober, Commerz- und Diskontobank, Debräz, Schidler & Co., Deutsche Bank, Zieffentou-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Krumboltz & Co., von der Bendt & Co., Jacanier & Securinus, R. A. Krause & Co., Kurz- und Neumarkt, Rittergöttl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldentsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schidler, fow. die sämtl. Depositenkassen vorstehend. Banken.

**Korpulenz**  
Fettleibigkeit  
wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vorzugl. Wirkung: Paket 2,50 M., 3 Pakete 7 M., fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. — Wir lassen einige Dank-schreiben aus der grossen Zahl folgen: H. H., Saargemünd, schreibt u. a.: Senden Sie mir gefl. sofort Tonnola etc. Bis mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3 1/2 Pfd. abgenommen. — M. B., Helmetst., schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. O., Oberarzt im Kür.-Regt., thätig als Arzt im Städt. Krankenhaus, schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket ihrer „Ton-nola“ Zehrkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich u. s. w. — Dr. med. L., Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola“ habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, dass ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 332, Balowstr. 84. — Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84.

**Magerkeit**  
Schöne volle Körperformen, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient-Kraftpulver „Büsterla“, ges. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6-8 Wochen sind Zu-nahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kräftigungsmittel für Lokon-valenzisten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unerschöpflich. Streng reell. Kein Schwindel. Unzählige Dank-schreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommenen jungen Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraft-pulver ist ein nach Wunsch wirkendes Übernähmittel. — M. D., Frankfurt a. M., schreibt u. a.: Noch 6 Kart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblühende Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, mit ihnen äusserst dankbar. — Karton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Kart. 5 M., Postanw. od. Nachn.-Porto extra. — D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 33, Balowstr. 84.

**Rübenstroh-Stoppeln kl. Kerne**  
laufen jeden Posten Kasse vor der Verladung. Auch finden hierfür Antäuser  
B. Phyllipp & Cie., Charlottenburg, Kantstr. 129 a.

**BAD ELSTER**  
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosses Luftbad mit Schwimmbüchsen. 200 M. b. d. S. vom Wind geschützt, somit ausdauernde Walden und Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. — Besucherzahl ständig wachsend, i. N. 17-18000. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 18 Aerzte, 2 Aerzlinnen.  
**Elster hat hervorragende Erfolge**  
bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutmangel, Blausucht, Herzkreisläufstörungen, (Herzkrankungen der Verdauungsorgane, Verstopfung), der Nerven und der Leber (Zuckerkrankheit), Fettleibigkeit, Gicht, Rheumatismus, Migräne, Lähmungen, Exanthen, nur Nachbehandlung von Verletzungen.  
Prospecte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badredaktion.  
\* Brunnensannd durch die Mehrrenapothek in Dresden. \*



Donnerstag, den 10. Dez., abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Halber Mond“ Monatsversammlung, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.  
**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Sonntag, 6. Dez. nachm. 3 1/2 Uhr: Immer feste druff. Abends 7 1/2 Uhr: Lohengrin (Hob. Dütt a. Vogt). — Montag, 7. Dez. 7 1/2 Uhr: Othello (Herb. Gantsch u. Gant). Dienstag, 8. Dez. 8 Uhr: Prolog Die Marktenderin. — Mittwoch, 9. Dez. 8 Uhr: Als ich noch im Pügelkleide.

Lager sämtl. Schulartitel Büro- und Contorartitel empfiehlt  
E. Berndt, Ansbahnung, Schmalstr. 13.

Unverlesene Kartoffeln zum Auslesen und zu Brenn- und Futterzwecken, sowie Speisefertigkartoffeln offeriert ladungsweise  
Hans Citner, Leipzig. Tel. 2.  
Empfehle:

**Wastrindfleisch**, 7 Pfd. 80 Pfg.  
**frische Würst**  
**Schweinefleisch**,  
**Ernst Baumann**  
Fleischermstr., Gothaardtstr.

**Für unsere Krieger** empfiehlt  
Fremdenzunge ohne Benzin. Taschenlampen, Dancer-Batterien, Glühbirnen.  
Max Schneider  
Schmalstr. 14.

Schöne gebrauchte Pianos zu verkaufen bei  
Rudolf Weckert, Dore Burgstr. 11  
**Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch-u. Wringmaschinen** empfiehlt  
Oskar Baar,  
Entenplan 9.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.  
**Karl Zänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Kreissparkasse Merseburg**  
bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall), verzinst Einlagen zu 3 1/3 %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.  
Das Geschäftsfotal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisneubaus im Grundstücke Bahnhofsstrasse Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Unseren tapferen Kriegerern schickt  
**Gigarren in festen Feldpostbriefen**  
10 Stk. 0.60, 0.70, 0.80 u. 1.00 M.  
20 Stk. 1.20, 1.40, 1.60 u. 2.00 M.  
**Albert Dieckold**  
Gigarren- u. Gigaretten-Spezialhaus  
Telef. 404. Merseburg Domstr. 1.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die neuesten Kriegsdepeschen  
des M. T. K.  
werden sofort nach Ankunft im Lokal bekannt gegeben.  
**Müllers Hotel**  
Bes.: Emil Rülke  
Telephon 9. Telephon 9.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener  
**Möbel**  
an  
**O. Scholz Ww.**  
Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.

**Weihnachtsbitte.**  
Für die armen Kinder des Neumarktes wird auch in diesen Jahre eine  
**Weihnachtsbescherung**  
verankaltet. Die Kinder der für das Vaterland gefallenen und verwundenen Krieger, sowie der im Felde stehenden Gemeindeglieder sollen in erster Linie bedacht werden.  
Gaben der Liebe dafür nehmen entgegen Herr Bachmstetter a. D. Hinsly, Neumarkt 33 und Pfarrer Voit, Neumarkt 69.